

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 4

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Verpöntes Lächeln

Die Leitung des Senders Stuttgart plant einen Schwabenstreich: sie will die Ansagerinnen vom Bildschirm vertreiben! Die Säuberung wird bereits im dritten Programm geprobt; anstelle eines Mädchenkopfes erscheint dort mitunter ein Standfoto des Stuttgarter Fernsehturms auf der Mattscheibe.

Für diese «Enthauptung» der Ansagerinnen steht die Urteilsbegründung noch aus. Ums Sparen geht's da jedenfalls nicht, denn die Damen sollen weiterhin ihre Texte verlesen – allerdings «im Off», wie es im Branchenjargon heisst, also ausserhalb der Bildfläche. Ein anderes Motiv aber liegt nicht mehr in der Reichweite des schlichten Zuschauerverstandes; es sei denn, der schwäbische Sendeleiter wäre bei seinen Hübschen vom Dienst abgeblitzt und möchte sich nun solchermassen revanchieren.

Das betroffene Bildröhrenvolk hat sich denn auch in einer Umfrage entschieden gegen den Bannstrahl des Mädchenfeindes vom Südfunk verwahrt. 40 Prozent der Männer möchten auf liebgewordene Sehgewohnheiten nicht verzichten, und 39 Prozent zögen es sogar vor, die Ansagerinnen von Kopf bis Fuss betrachten zu dürfen. Eine von ihnen erfüllte kürzlich in Kulis neuer Sendung («Wie hätten Sie's denn gern?») ihre dienstlichen Pflichten versuchsweise im Badekostüm; wer dieses Anblicks teil-

haftig geworden ist, wird zugeben müssen, dass bei den legendären «Damen ohne Unterleib» auch unterhalb noch ausserordentlich viel Musik drin liegt, wie der Börsianer sagt.

Nur 21 Prozent der Herren also stimmten für die Abschaffung der Bildschirm-Mäuschen. Abgesehen vom Harst der frustrierten Ehemänner dürfen wir in dieser Minderheit Andersdenkende vermuten, deren Augen sich lieber an jungen Ansagern erquicken möchten, sowie linke Ideologen, die wissen, dass weibliche Schönheit die Gefechtsbereitschaft für den Klassenkampf schwächt.

Ueberraschenderweise ist der Anteil derjenigen, die keine Ansagerinnen mehr leiden mögen, bei den Frauen mit 20 Prozent noch etwas geringer als bei den Herren. 30 Prozent sind mit den heutigen Sichtverhältnissen zufrieden, und 50 Prozent hätten, frei von jeglichem Konkurrenzneid, sogar nichts dagegen, wenn die jungen Damen dann und wann noch etwas mehr als nur ihr Brustbild zeigten.

In diesem Punkt ist ausnahmsweise die Mehrheit der Frauen in schöner Uebereinstimmung mit der militanten Schwesternschaft der Emanzipierten, die hier nicht nur gegen das männlich-chauvinistische Diktat eines Sendeleiters, sondern auch gegen die Ersetzung der Frau durch das in jeder Hinsicht masslose phallische Autoritäts-Symbol des Stuttgarter Sendeturms protestieren durften.

Vorderhand handelt es sich da freilich nur um eine Angelegenheit des Schwabensenders. Wer aber weiss, wie begierig gerade die aberwitzigsten Einfälle, die von Norden her über den Schwarzwald hereinströmen, vom hiesigen Fernsehen übernommen werden, wird auch hierzulande rechtzeitig zur Opposition sich rüsten. Denn das Mädchenlächeln, das vom Bildschirm vertrieben werden soll, ist an mancher Sendung immer noch das Beste! *TeleSpalter*



Wohlstand

Endlich haben wir Schweizer, was das Pro-Kopf-Einkommen betrifft, sogar die verweichlichten Amerikaner übertroffen. Ein Grund mehr für die Revoluzzer, unser System total umzukrempeln...

Proscht

Die Coop-Initiative, leere Weinflaschen zurückzukaufen, «verdient Sympathie und Unterstützung», schrieb ein Kommentator. Wohlan, lasst uns Flaschen leeren!

Vorrat

Rezession und rote Zahlen verleiten Firmen dazu, Pflichtlager, die Notvorräte sein müssten, anzubrauchen. Dabei erwartet man von jeder Hausfrau, dass sie ihren Notvorrat beisammenhält...

Die Frage der Woche

Im «Züri-Leu» warf Eva Maria Borer die Frage auf: «Können Sie sich Bundesrat Kurt Furgler in Blue jeans vorstellen?»

Guet Nacht!

Schweizer Forscher haben den natürlichen Schlaferreger entdeckt. Was soll jetzt mit unnatürlichen wie dem Fernsehen geschehen?

Das Wort der Woche

«Eheverhütungs-Institut» (gefunden in einem Interview als Wunschtraum einer Feministin).

Zuviel Zucker,

nämlich 39 Kilo pro Kopf, konsumierten die Schweizer letztes Jahr (5 Kilo mehr als 1975). Ist das vielleicht der Ausgleich zu den vielen sauren Äpfeln, in die sie zu beissen haben?

Nihilismus

Der Kaffeepreis soll gewaltig ansteigen. Düstere Perspektive: Kaffeeb-ohne.

Kintopp

Um das Monster-Remake «King Kong» zu sehen, muss man in Basel und Bern 16, in Zürich 14, in Genf 12 und in Fribourg 10 Jahre alt sein. In Amerika sind sogar schon Babies im Kino auf die Welt gekommen...

Der längste Monat

Zum Januarloch im Portemonnaie eine hausfrauliche Gleichung: «Januarzeit gleich Defizit.»

Entwicklung

Für 15 Millionen Dollar will Uganda in New York ein 15-stöckiges Haus für seine 12-köpfige Uno-Delegation und mit einer Suite für Staatschef Amin im obersten Stock bauen.

Schau, schau

Eine Kontrolle in Italien ergab, dass etliche Leute eine Blindenrente beziehen und zugleich den Führerschein zum Lenken eines Autos benötigen.

Vico Torriani

hat gegenwärtig gleichzeitig in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz eigene TV-Shows laufen. Veni, vidi, Vico!

Weltraumverkehr

Nicht weniger als 9646 Satelliten wurden seit 1957 in den Weltraum geschossen. Da tut sich eine Marktlücke auf für Allverkehrsampeln.

SOS!

Zur Feier des Silberjubiläums der englischen Königin Elizabeth II. sind bereits 250 Souvenirartikel auf den Markt gekommen. Kitsch as Kitsch can.

André Malraux sagte:

Eine Zukunft, von der man zuviel spricht, gehört bereits der Vergangenheit an.

